

Zweck unserer internen Realschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 1: **Besinnung und Zusammenarbeit**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Bitte und Dank

Bittend heb' die Hände
Vater, ich zu Dir:
Leid und Unheil wende
Liebevoll von mir.
Deine Gnade sende
Mir zu aller Zeit,
Anfang Du und Ende,
Gott von Ewigkeit!

Dankend heb' die Hände,
Vater, ich zu Dir,
Jede kleinste Spende
Wird zum Segen mir,
Wenn zu Dir ich wende,
Gott von Ewigkeit,
Anfang, Ziel und Ende
Meiner Erdenzeit.

Peterli.

Zweck unserer internen Realschule

Haben unsere internen Realschulen einen Zweck? Mit dieser Frage greifen wir tief hinein und entscheiden mit der Antwort für oder gegen ihre Existenzberechtigung. Wir finden heute in der Schweiz, landauf, landab, viele gut und bestgeführte Realschulen. Diese vermitteln dem der Primarschule entlassenen jungen Menschen die notwendige und wertvolle Erweiterung seines Wissens. Mit der dadurch gewonnenen Allgemeinbildung kann er sich im Leben zurechtfinden. Er hat damit aber auch die Grundlage für alle Berufe, die nicht akademische Bildung verlangen. Also geht ein überragender Teil unserer schweizerischen Jugend durch die Realschule und wird mit ihrer Hilfe tüchtig fürs Leben. Soweit geht die Realschule parallel mit dem Internat. Wir dürfen ruhig sagen, der gleiche Wille zum gesunden Fortschritt, der erfreulicherweise unsere schweizerischen Realschulen auszeichnet, ist auch in den Internaten heimisch. In diesem Urteil stimmen Behörden, Eltern und Schüler überein.

Warum dann die interne Realschule? Sie bedeutet wohl noch etwas mehr. Denn wir sehen gerade ihre Klassen meist gut bis sehr gut besetzt. Und wir können kaum annehmen, die Eltern der Zöglinge nehmen nebst dem damit verbundenen finanziellen Opfer noch andere auf sich, ohne ein Entgelt.

Im Internat widmet sich das Schulpersonal ohne jedes Nebeninteresse dem Unterricht, dem körperlichen und geistigen Wohl der Zöglinge. Schwächere und Schüchterne erfahren entspre-

chende Berücksichtigung und Förderung. Die Lehrerin, die auch das Studium überwacht, ist immer erreichbar und zu haben, wann und wo es not tut. Diesem Umstand verdanken wohl die Institute so manches schöne Resultat bei Kindern, die draussen nicht so recht mitkommen konnten. Ein Umstand, dessen wir uns vor allen Verständigen und christlich Denkenden nicht zu schämen brauchen. Ein Umstand aber, dem wir sicher Gottes Segen verdanken für so manche schwere Seite unserer Aufgabe. Es darf vielleicht gerade hier das Urteil: „Jedes Jungmädchen, das in andern Schulen nicht durchkommt, kann noch in ein katholisches Pensionat schlüpfen“, von unserem Standpunkt und Gedankengang aus beleuchtet werden. Wir wissen uns in unserer Auffassung und Praxis, die gelegentlich auch ein Schwächeres nicht zurückstösst, zwar nicht gar so modern, wie die Verfechter der Rassenzucht. Aber um so näher jenem, der trotz Allmacht und Allwissenheit gerade des Kleinen und Schwachen sich bedient, um das Grosse und Starke zu beschämen.

Wie viel unerwünschte und ungesunde Ablenkung und Zersplitterung des jungen Menschenkindes fällt im Internat ganz weg! Es lässt damit den Zögling sich viel intensiver auf seine Arbeit konzentrieren.

Die Fälle, in denen die Verpflanzung eines jungen Mädchens in eine ganz andere Umgebung die einzige Möglichkeit ist, es vor schlim-

men Einflüssen im Hause, auf dem Schulweg oder in der Schule zu retten, sind heute nicht so selten. Ganz abgesehen von Kindern, die für ihre Gesundheit eine länger dauernde Luftveränderung aufsuchen müssen, ohne Unterbruch für ihren Bildungsgang.

Das geschäftliche und gesellschaftliche Leben nimmt heute die ganze Kraft und Zeit so vieler Väter und Mütter in Anspruch, nicht nur während des Tages, sondern auch der Nacht. Das Kind, sich selbst überlassen, fällt dabei so leicht bereitwilligen, unberufenen Führern oder gewissenlosen Verführern in die Hände. Es sucht oder findet wenigstens ebenso leicht gefährliche oder seinem Alter nicht entsprechende Lektüre. Es wird miterfasst von der vielerorts übertriebenen Sportbewegung. Und verschleudert in ihr seine jugendliche Kraft. Ist es da nicht eine glückliche Lösung, ein unberechenbarer Segen, wenn es im Internat körperlich und seelisch geborgen werden kann? Dies gilt erst recht für das Mutterlose und das Waisenkind.

Und die Alleinkinder! Die einen atmen förmlich auf, wenn sie einmal mit ihresgleichen so recht Kind sein, mitmachen, zusammenarbeiten und sich tummeln dürfen. Für die meisten jedoch ist das Internat wenigstens für die erste Zeit eine schwere, aber umso notwendiger Schule. Das Sicheinordnen und Einfügen, das Zurücktreten, um andere am ersten Platz zu sehen, ist weniger angenehm, als die „Solo-partie“. Viele kommen schon bald, andere vielleicht erst „draussen“ zum dankerfüllten Bewusstsein, das Internat hat meine besten Kräfte noch rechtzeitig vor Verkümmern bewahrt. Es hat mich zu einem andere beglückenden und dadurch selbst glücklichen Menschen gebildet.

Hauptzweck der internen Realschule ist und bleibt die Erziehung. Da sehe ich gleich das grosse Warnungszeichen, das viele auf die Mauern des Internats gemalt sehen möchten: Massenbetrieb, Herdenerziehung! Die Gefahr sei ehrlich und an erster Stelle zugegeben. Auch einzelne Fälle, die diese Bedenken zu recht-

fertigen scheinen. Aber, wer macht einer grossen, geordneten und dabei glücklichen Familie den Vorwurf der Herdenerziehung? Ist es nicht im Gegenteil allgemein bekannte und anerkannte Tatsache, dass die grössten und wertvollsten Menschen aus kinderreichen Familien stammen? Wo eins am andern bewusst und unbewusst gearbeitet und in Liebe getragen hat. Wo eben nur dadurch jedes tragfähig und fragwillig wurde für die grossen Aufgaben des Lebens. Etwas Aehnliches bedeutet das Internat für den jungen Menschen. In kleinere Gruppen (Klassen) aufgeteilt, soll und muss es diesen Familiencharakter und Familiensinn weiterpflegen, ermöglicht aber auch nur dann individuelle Beobachtung und Beeinflussung. Die Zöglinge, die sich nie heimisch fühlen, die auch später den Wert ihrer Internatsjahre nicht schätzen lernen, sind unbedeutende Ausnahmen. Zu Hunderten aber zählen jene, die nach Jahren und Jahrzehnten in tiefer Dankbarkeit des Internats gedenken, das in jungen Jahren in ihre Erziehung eingriff. Die sie seither weiterführen in freigewollter, zielbewusster Selbsterziehung. Das sind die Edel Früchte der Internatsschule.

Pensionat Menzingen.

Eine Schweizerwarenkunde!

Das erste Heft, das im Verlage der „Schweizerwarenkunde, Zürich“ erschienen ist, trägt den Titel: „Von Stoffen, Kleidern, Strumpf und Schuh“. Es will uns zeigen, wie sie beschaffen sind und wie wir sie einkaufen sollen. Behandelt werden die Textilien, Wolle, Baumwolle, Leinen, Seide, Kunstseide unter Beigabe zahlreicher Roh- und Gewebemusterchen, ferner die Weberei, die Strümpfe, Strick- und Wirkwaren, die Ausführung der Garne, Gewebe und der Schuhe. Diesem Heft, das vom Verlage zu billigem Preise zu beziehen ist, wird eine Reihe weiterer Hefte folgen, die das gesamte Gebiet der Hauswirtschaft nach und nach behandeln werden. Gewiss wird manche Lehrerin in diesem Heft schon manche Anregung für die Materialkunde finden. Es wird auch eine grosse Hilfe sein, in den Fortbildungsschulen die Qualitätsarbeit zu stützen. Es sei daher den Kolleginnen wärmstens empfohlen. — Verlag Schweizer Warenkunde, Zeltweg 15, Zürich. A. K.